

Reg. Nr. 1.3.1.11

Axioma: 2514

Nr. 18-22.629.02

Interpellation Peter A. Vogt betreffend Schutz für Honigbienen gegen die Varroa-Milben

Der Gemeinderat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Die Varroamilbe gilt als einer der bedeutsamsten Bienenschädlinge weltweit. Der Milbenbefall schwächt die Bienen auf verschiedenen Wegen und führt schliesslich zum Zusammenbruch ganzer Bienenstaaten. Die Milbe wird hauptsächlich durch den Einsatz eines Insektizids oder durch die Behandlung mit Ameisen- und Oxalsäure beseitigt.

Bereits seit den 1970er Jahren ist bekannt, dass die Varroamilben weniger hitzeresistent sind als die Bienen und ihre Larven. Sind die Milben über einen längeren Zeitraum höheren Temperaturen als 41°C ausgesetzt, können sie – in Abhängigkeit von der Zeitdauer – auch absterben. Eine solche thermische Behandlung wird Hyperthermie genannt. Es wurden bereits verschiedene Gerätschaften entwickelt, mit denen entweder ganze Bienenvölker oder nur die Brutwaben erwärmt werden können. So wird versucht, die Milben abzutöten. Die in der Interpellation erwähnte Methode ist somit nicht neu. Die Gratwanderung zwischen einem Abtöten der Milben und einer Schädigung der Bienen ist jedoch schmal.

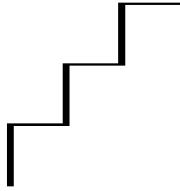
Dass sich die Hyperthermie bislang nicht durchsetzen konnte, hat verschiedene Gründe. Der wichtigste ist, dass die Methode weniger Sicherheit bietet als die herkömmliche Bekämpfung, da immer auch Milben überleben. Je nach System ist sie zudem für die Imker entweder relativ zeitaufwändig oder sehr teuer in der Anschaffung.

Der Bienengesundheitsdienst Schweiz, welcher vom Dachverband der Bienenzüchterverbände betrieben wird, empfiehlt die Hyperthermie deshalb nur als Ergänzung zur säurebasierten Sommer- und Winterbehandlung. Sie sei nicht erfolgsversprechend, da die Arbeiterinnen die Bruttemperatur ständig auf ca. 25°C regeln und so den Effekt der Hyperthermie zunichtemachen. Zudem können aufgrund der heute vorliegenden Forschungsergebnisse problematische Auswirkungen auf die nach der Behandlung schlüpfenden Bienen nicht ausgeschlossen werden.

Die einzelnen Fragen können wie folgt beantwortet werden:

1. Wie beurteilt der Gemeinderat diese Methode zur Bekämpfung der Varroa-Milbe?

Die thermische Bekämpfung der Varroamilben konnte sich bislang nicht durchsetzen. Ob das neu entwickelte Gerät die Nachteile der bisherigen Geräte aufheben kann,



Seite 2

wird sich erst zeigen, es wird jedoch von Fachleuten in Frage gestellt. Der Gemeinderat richtet sich nach den Empfehlungen des Bienengesundheitsdienstes Schweiz, welcher eng mit verschiedenen Forschungsinstituten zusammenarbeitet. Dieser sieht Hyperthermie allenfalls als Ergänzung zur herkömmlichen Behandlung resp. rät von Geräten ab, welche das ganze Bienenvolk erwärmen. Dazu gehört auch die Methode des Jungunternehmers aus Winterthur.

2. Ist der Gemeinderat bereit, die Imker von Riehen mit diesem Schutz für die Bienen zu unterstützen?

Bei der Varroatose handelt es sich um eine zu überwachende und somit meldepflichtige Tierseuche gemäss Tierseuchenverordnung. Für den Vollzug der Tierseuchenverordnung ist der Kantonstierarzt zuständig. Die Bekämpfung wird gemäss den Empfehlungen des eidgenössischen Bienengesundheitsdienstes umgesetzt und vom Bieneninspektor überwacht. Der Gemeinde kommen daher keine Aufgaben bei der Bekämpfung der Varroatose zu.

Riehen weist eine der grössten Dichten an Honigbienen der Schweiz auf. Die Gemeinde unterstützt die Imker bei der Suche nach geeigneten Standorten für die Bienenvölker und stellt auch Land zur Verfügung. Von einer Unterstützung der Imker bei der Bekämpfung der Varroamilben möchte der Gemeinderat jedoch aus den aufgeführten Gründen absehen.

Riehen, 26. November 2019

Gemeinderat Riehen